

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nachtwächter**

**Leipzig, [ca. 1920]**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-90257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90257)

### Erster Auftritt.

Schwalbe und Röschen sitzen auf der Bank vor ihrem Hause.

Schwalbe. Ei, da muß man den Kopf verlieren!  
Röse, sei doch nicht wunderlich!

Was hilft das ewige Sperren und Zieren?  
Und damit Punktum! Ich nehme dich.

Röschen. Kein Punktum, Herr Vetter! 's wär' alles ver-  
gebens,

Weil ich Ihn nun einmal nicht leiden kann,  
Und sollt' ich Jungfer bleiben zeitlebens,  
Lieber gar keinen als solch einen Mann!

Schwalbe. Mädel, du machst mich am Ende noch böse!  
Schau mich doch an, poß Element!

Was verlangt denn die Jungfer Röse,  
Was Tobias nicht alles erfüllen könnt'?

Röschen. Ich verlang' einen hübschen Jungen  
Von offenem Sinn und gradem Verstand.

Geliebt will ich sein und nicht gezwungen,  
Dann geb' ich freiwillig Herz und Hand.

Schwalbe. Ach, das sind ja alles Bagatellen!  
Nun, wenn die Röse nicht mehr prätendiert —

Ich merk' schon, du Schalk! du kannst dich verstellen,  
Du bist in mich ganz abscheulich scharmiert.

Röschen. Da schoß der Herr Vetter gewaltig daneben!  
Zum dritten und letzten: ich mag Ihn nicht!

Schwalbe. Ei was, du wirfst dich doch endlich ergeben,  
Mach nur kein gar so böses Gesicht!

Es kann dir's ja keine Seele verdenken.

Sprich! bin ich nicht ein Mann bei der Stadt?

Ist mir's nicht gelungen trotz allen Mänken,  
 Daß mich ein edler, hochweiser Rat  
 Vor dreizehn Jahren zum Nachtwächter machte?  
 Und behaupt' ich nicht diesen Ehrenplatz,  
 Was selbst die Frau Bürgermeistrin nicht dachte,  
 Mit größtem Ruhme? — Was nun, mein Schatz?

Köschen. Deswegen kann ich Ihn doch nicht brauchen,  
 Wenn's auch die Frau Bürgermeistrin spricht.  
 Zum Nachtwächter mag der Herr Vetter taugen,  
 Zum Ehemann taugt Er nun einmal nicht.

Schwalbe. Ich weiß schon, was dir den Kopf verdorben:  
 Der alte Herr Pastor, der dich erzog,  
 Als dein seliger Vater, der Küster, gestorben;  
 Der alte Herr wollte ja immer zu hoch.

Köschen. Will's der Vetter bei mir nicht ganz verschütten,  
 So rat' ich Ihm, daß Er davon schweigt.

Schwalbe. Nu, warum denn so heftig? Ne, da muß ich  
 bitten!

Die Jungfer erhitzt sich doch gar zu leicht.  
 Das studierte Wesen, das Verfechreiben!  
 's fällt mir nur nicht immer was G'scheites ein,  
 Sonst würde sie auch nicht so kalt dabei bleiben.

Köschen. Der Vetter versteht's, das könnte wohl sein.

Schwalbe. Nu, nu! das ließe sich wohl noch erlangen,  
 Wenn's weiter nur kein Hindernis gibt.  
 Ich bin ja auch in die Schule gegangen  
 Und hab' mich im Lesen und Schreiben geübt.  
 Die mathematischen Hirngespinnste,  
 Das Einmaleins, freilich, da ging es knapp.  
 Was helfen aber die Bettelkünste?  
 Ich lief sie mir längst an den Schuhen ab.

Köschen. Nun, wenn Euch das alles so Spiel gewesen,  
 Warum habt Ihr's denn nicht weiter gebracht?

Schwalbe. Hätt's wohl gekonnt, hab's oft gedacht!  
 Da hab' ich aber beim Bibellefen  
 Einmal einen dummen Streich gemacht.  
 Ich war als Bube wild wie ein Teufel,  
 Und wenn im Dorfe was Dummes geschähe,

Da war ich dabei, da war kein Zweifel,  
 Und immer hatte man mich gesehn.  
 Drum mochte endlich geschehn, was da wollte,  
 Das mußte der Tobies gewesen sein,  
 Und damit ich's gleich gestehen sollte,  
 So pflegte Papachen mich durchzubleun;  
 Versucht' ich's nun gar, zu appellieren,  
 So wurden die Streiche doppelt gezählt.  
 Einst wollte der Schulmeister katechisieren  
 Und ich ward auch mit dazu erwählt.

„Wer hat die Welt erschaffen, du Lämmel?“  
 So frug er mich mit strengem Gesicht.  
 Ich fiel darüber wie aus dem Himmel  
 Und stotterte endlich: „Ich weiß es nicht.“  
 Da zürnte der Schulmeister: „Schlimmer Gefelle,  
 Sprich! wer hat die Welt erschaffen? sprich!  
 Und sagst du mir's nicht gleich auf der Stelle,  
 So zerhau' ich den Rücken dir jämmerlich.“  
 Jetzt glaubt' ich natürlich, ich wäre verlesen,  
 Rief schluchzend: „Laß Er den Ziemer nur ruhn!  
 Ich will's ja gestehn, ich bin's gewesen,  
 Ich will's auch gewiß nicht wieder tun!“  
 Die ganze Schule fing an zu lachen;  
 Der Schulmeister aber, im höchsten Braus,  
 Warf, ohne viel Komplimente zu machen,  
 Den armen Tobies zum Hause hinaus.

Röschen. Der arme Herr Vetter! Er war zu beklagen!  
 Man hat Ihn abscheulich grob traktiert.

Schwalbe. Der Teufel mag so was ruhig vertragen!  
 Ich hab's dem Herrn Vater sogleich denunziert.  
 's war ein feiner Mann, ein Schuhmachermeister;  
 Er hielt etwas auf sein eignes Blut  
 Und merkte bald, für die schönen Geister  
 Sei ich, sein Tobieschen, viel zu gut.  
 Ich avancierte sogleich im Sprunge;  
 Er schickte mich in die Residenz  
 Und ich ward wirklicher Küchenjunge  
 Bei meiner höchstseligen Erzellenz.

Röschen. Warum ist Er nicht in der Küche geblieben?

Er war ja im letzten Krieg Musketier.

Schwalbe. Mich hat ein feindliches Schicksal vertrieben  
Und wenn dir's gefällt, so erzähl' ich's dir.

Röschen. Nur zu!

Schwalbe. Sieh! ich war nicht bloß in der Küche,  
Ich kochte nicht Suppe allein und Brei:  
Der junge Herr hatte geheime Schliche  
Und ich war sein dienstbarer Geist dabei.  
Einst — ich denk' es noch jetzt mit Grausen —  
Stieg er zu einer durchs Fenster hinein.  
Ich hielt die Leiter und paßte haufen:  
Es mocht' in der zwölften Stunde sein.  
Da kam auf einmal ein weißer Mantel,  
Der fragte mich wütend, wer ich sei,  
Was das für ein nächtlicher Diebeshandel,  
Und drohte mir gleich mit der Stadtvogtei.  
Er tat schon zwei verdächtige Schritte,  
Da sagt' ich's ihm lieber gleich heraus,  
Mein junger Herr mache oben Visite,  
Der Herr Chemann sei nicht zu Haus.  
Drauf fing der ganz teuflisch an zu lachen  
Und sagte mir leise und gab mir was drauf:  
Er wollt' eine heimliche Freude machen,  
Ich sollte nur halten, er steige hinauf.  
Ich hielt geduldig. — Wer war's gewesen?  
Ich half dem Herrn Gemahl ins Haus  
Und der warf ohne viel Federlesen  
Meinen jungen Herrn zur Türe hinaus.

Röschen. Der Grobian!

Schwalbe. Das sag' ich selber.  
Und mir mußt' es grade am schlimmsten ergehn.  
Der junge Herr schlug mich grüner und gelber,  
Als Schwefel und Knoblauch je ausgehn.  
Vor Schrecken versalzt' ich die Weinkaltfschale,  
Man schwärzte mich bei dem Herren an  
Und ich fiel, ein Opfer der Küchenkabale,  
Aus meiner rühmlichen Ehrenbahn.

Röschen. Da ging der Herr Better zu den Soldaten?

Schwalbe. Ja, mir zum Grausen, ich will's gestehn.

Kaltblütig sollt' ich statt Hammelbraten  
 Lebendige Menschen am Spieße drehn.  
 Vor der ersten Schlacht bekam ich das Fieber,  
 Was konnt' ich für meine Konstitution?  
 Gefochten hätt' ich freilich lieber,  
 Es ging ja aber auch ohne mich schon.  
 Der Hauptmann erklärte, ich sei eine Menne,  
 Und versprach mir die Kur, den Stock in der Hand;  
 Drauf ritt ich sein Reitspferd in die Schwemme —  
 Und kam glücklich zurück in mein Vaterland.  
 Der Magistrat zauderte nicht das mind'ste,  
 Als ich mich zum Nachtwächter melden ließ,  
 Und eingedenk der bedeutenden Dienste,  
 Die ich dem König im Felde erwies,  
 Bekam ich die Stelle. Sie nährt uns beide,  
 Wie ich dir sündlich beweisen kann.

Drum sei gescheit und mach mir die Freude  
 Und nimm den Tobies Schwalbe zum Mann!  
 Köschjen. Das lasse sich der Herr Vetter vergehen!

(Weise, indem sie sich umsieht.)

Wo bleibt nur Karl? warum kommt er nicht?  
 Schwalbe. Was hast du dich denn so umzusehen?  
 Köschjen. Was kümmert ihn das?  
 Schwalbe. 's ist meine Pflicht.

Du bist meine Ruhme, ich muß dich bewachen.  
 Köschjen. Das tut Er auch treulich, wie jedermann sieht;  
 Ich darf ja kaum eine Miene machen,  
 Worüber Er nicht die Nase zieht.

Damit Er mich nicht aus den Augen verliere,  
 Gönnt Er des Tages mir keine Ruh'  
 Und nachts liegt Er hier vor unsrer Türe  
 Und bewacht die Stadt und mich dazu.

Schwalbe. Schon gut, schon gut! 's fängt an zu däm-  
 mern.

Du solltest schon längst am Spinnrade sein.  
 Hier haußen gibt's Wölfe zu solchen Lämmern.  
 Es wird schon spät. Marsch, marsch, hinein!  
 Köschjen. Ich gehe ja schon! (Weise.) Ich muß ihm ge-  
 horchen,

Er schöpft sonst gar zu leicht Verdacht.  
 Nun, List wird ja für das Ende sorgen,  
 Wo herzliche Liebe den Anfang gemacht.  
 (Ab in Schwalbens Haus.)

## Zweiter Auftritt.

Schwalbe (allein). Ein hübsches Mädchen zu bewachen,  
 Wenn's in die Sommermonde schon,  
 Ist unter allen schlimmen Sachen  
 Die allerschlimmste Kommission.  
 Aber mich soll man nicht betriegen!  
 Da ist der Schwalbe zu pffiffig dazu!  
 Ich hab' eine Nase, Verliebte zu riechen;  
 Mir macht man so leicht kein X für ein U!  
 (Ab in sein Haus.)

## Dritter Auftritt.

Beißig (allein). Verdammte! da kriecht der alte Drache  
 Schon wieder vor meiner Himmelstür.  
 Das verdirbt mir die ganze Sache.  
 Was ist da zu tun? Wie helf' ich mir?  
 Böschchen hat mir gewiß geschrieben;  
 Wenn ich nur erst das Briefchen bekäm'!  
 's ist doch sonst kinderleicht, sich zu verlieben,  
 Warum hab' ich's nur so unbequem?  
 Der alte Philister quält sie unaufhörlich,  
 Sie hat keine Ruhe, Tag und Nacht;  
 Zum erstenmal meint's ein Studente ehrlich,  
 Zum erstenmal wird's ihm schwer gemacht!  
 Da möchte man den Verstand verlieren!  
 Man verliert im ganzen wenig daran.  
 Was hilft mir nun all mein Fleiß, mein Studieren,  
 Mit dem ich mich immer so groß getan?  
 Ich kenne alle Juristen beim Namen,  
 Ich disputiere drei Gegner tot,  
 Ich gehe mit Ehren aus dem Examen,  
 Ich bekomme ein Amt, ich bekomme Brot;